

# Einführung zu Theophrast und seinen *Charakteren*

1997, zuletzt bearbeitet am 24. April 2014

## Zur Biographie

Regenbogen, Wehrli, Rusten; Flashar (Aristoteles)

Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff, *Antigonos von Karystos*, 2., unveränd. Aufl., Berlin u. a. 1965 [1881]

Haupt- und im Grunde einzige Quelle ist Diog. Laert. 5,36–57 = *FHSG* 1 (wohl auf der Basis einer Biographie des Hermippos; mit Schriftenverzeichnis 42–50 und Testament 51–57; der *Suda*-Artikel Θεόφραστος enthält kaum darüber hinausgehende Informationen).

Theophrast(os) (Θεόφραστος, Theophrastus), Philosoph und Wissenschaftler, Schüler und Nachfolger des Aristoteles, wurde 372/371 oder 371/370 in Eresos auf Lesbos als Sohn eines Walkers<sup>1</sup> (κναφεύς) namens Μελάντας geboren.

Sein ursprünglicher Name soll Tyrtamos (Τύρταμος) gewesen sein, Aristoteles ihn umbenannt haben – διὰ τὸ τῆς φράσεως θεσπέσιον (Diog. Laert. 5,38).

Als Lehrer seiner Jugend wird ein gewisser Alkippos genannt, die Angabe, dass er noch bei Platon in der athenischen Akademie studierte, unterliegt Zweifeln; in diesem Fall hätte er Aristoteles bereits in Athen kennengelernt, sonst vielleicht in Assos, wohin sich Aristoteles nach dem Tode Platons begeben hatte (347; Assos lag ja an der kleinasiatischen Küste gegenüber von Lesbos).

Ab 345/344 hielt sich Aristoteles für einige Zeit in Mytilene (auf Lesbos) auf, hier entwickelte sich seine lebenslange Zusammenarbeit mit Theophrast, u. a. auf den Gebieten der Botanik und Zoologie.

343/342 bekam Aristoteles von König Philipp II. von Makedonien die Einladung, die Erziehung seines damals dreizehnjährigen Sohnes Alexander zu übernehmen; vielleicht vorher schon war er von Mytilene aus in seine Heimatstadt Stageira (Στάγειρος, Στάγειρα, auf der Chalkidike) übergesiedelt, Theophrast folgte ihm auf jeden Fall dorthin und an den Makedonenhof in Pella, ebenso wie 335/334 nach Athen, wo Aristoteles im Lykeion (einem öffentlichen Gymnasium im Bezirk des Apollon Lykeios) einen eigenen Lehrbetrieb aufnahm und damit die später so genannte Schule des *Peripatos* begründete.

322 verließ Aristoteles ein zweites Mal Athen, wiederum aus politischen Rücksichten: Die Veränderungen nach dem Tode Alexanders des Großen (323) veranlassten ihn, wegen seiner promakedonischen Haltung zu befürchtenden Auseinandersetzungen aus dem Wege zu gehen; er zog in das Haus seiner Mutter in Chalkis auf Euböa, wo er noch im Oktober desselben Jahres (322) starb.

In Athen übernahm nun Theophrast die Leitung des *Peripatos* (322/321).

(Die Stadt stand damals, nach der Kapitulation vor dem Reichsverweser Antipater, – bis 318 – unter der Regentschaft Phokions des Guten, sie erhielt eine timokratische Verfassung.)

---

<sup>1</sup> Englisch *fuller* (Reinigung und sonstige Bearbeitung frisch gewobenen Tuchs). Aus diesem lebensweltlichen Umfeld stammt die in den *Charakteren* dreimal (18,6; 22,8; 30,10) erwähnte Weggabe des Mantels in eine Wäscherei; vgl. auch 10,14 (aus dem unechten Epilog) sowie 19,7 (schmutziges ἰμάτιον des δυσχερῆς).

Ein von (einem?) Hagnonides – in der Zeit zwischen 319 und 316/315 – gegen Theophrast angestrebter Asebieprozess endete mit seinem Freispruch, der Ankläger entging selbst knapp einer Verurteilung.

Dank der Intervention des Demetrios von Phaleron, eines Peripatetikers und Freundes Theophrasts, der 317 von Kassander, dem Sohn Antipaters und späterem König, als Regent Athens eingesetzt worden war, konnte (der Metöke!) Theophrast die Liegenschaft des Lykeion<sup>2</sup> erwerben; unter ihm erst hat sich die Schule als eigener *Thiasos* (des Musenkults) konstituiert<sup>3</sup>.

Nach dem Sturz des Demetrios im Jahre 307 musste Theophrast Athen für eine längere Zeit verlassen (ein Jahr? 306?), und zwar aufgrund des Gesetzantrages eines gewissen Sophokles, nach dem niemand ohne Zustimmung des Rates und der Volksversammlung die Leitung einer Philosophenschule bekleiden dürfe; dieses Gesetz wurde auf Antrag eines Philon später aufgehoben, Sophokles sogar bestraft, und Theophrast konnte nach Athen zurückkehren.

Hier leitete er den *Peripatos* bis zu seinem Tode im Jahre 288/287 oder 287/286: Er starb 85jährig, wohl an Altersschwäche. Unter großer Anteilnahme der athenischen Bevölkerung wurde er beigesetzt.

Er soll 2000 Schüler gehabt haben (aber sicher weit mehr Hörer), darunter den Komödiendichter Menander und den Arzt Erasistratos. Er pflegte offenbar gute Beziehungen zu den politischen Größen seiner Zeit: So soll ihn Kassander zu einer Audienz empfangen und Ptolemaios I. Lagu von Ägypten ihm Offerten gemacht haben.

Theophrast blieb zeit seines Lebens unverheiratet<sup>4</sup>.

Seine Bibliothek vermachte er (einschließlich des Nachlasses des Aristoteles) testamentarisch an Neleus, der sie nach Skepsis in der Troas verbringen ließ<sup>5</sup>.

Immer wieder soll der als überaus fleißig und produktiv beschriebene Theophrast geäußert haben (Diog. Laert. 5,40):

πολυτελὲς ἀνάλωμα ὁ χρόνος.

Sein Nachfolger wurde Straton von Lampsakos (Diog. Laert. 5,58).

Porträtbüste Theophrasts von der Villa Albani in Rom, vgl. Johann Jacob Bernoulli, *Griechische Ikonographie*, Tl. 2, Hildesheim 1969 [= München 1901], S. 99–101 mit Taf. XIII.

<sup>2</sup> Diog. Laert. 5,39, wo es allerdings nur heißt, dass er einen eigenen Garten (ἴδιος κήπος) erwarb, vgl. aber das Testament Diog. Laert. 5,52 (κήπος, περιπάτος, οἰκία) und dazu Wilamowitz, *Antigonos*, S. 267.

<sup>3</sup> Vgl. Wilamowitz, *Antigonos*, S. 184; 269.

<sup>4</sup> Seine Ansichten über die Ehe, genauer über die Frage, ob sie dem Philosophen anzuraten sei, hat er in einer eigenen Schrift zum Thema (*Περὶ γάμου*, *De nuptiis*; FHSG 486, aus Hieronymus *Adversus Iovinianum*, der sie als *aureolus liber* bezeichnet) dargelegt.

<sup>5</sup> Der Wahrheitsgehalt des Berichts Strabons 13,1,54 über das weitere „Schicksal“ des aristotelisch-theophrastischen Nachlasses – Vermoderung im Keller („Grube“) von Skepsis, Erwerb durch den Peripatetiker Apellikon von Teos (gest. 84 v. Chr.) in Athen (und dessen fehlerhafte Abschriften), Überführung von Athen nach Rom durch Sulla (84 v. Chr.), dort Erwerb durch den Grammatiker Tyrannion (und irgendwelche Buchhändler) – wird bestritten; die Frage, ob und wieweit dieses Material den Aristoteles- und Theophrastausgaben des Andronikos von Rhodos (1. Jh. v. Chr.) zugrunde lag, bedarf anscheinend noch der endgültigen Klärung.

## Werke

Gesamtausgabe (noch nicht überholt) von Friedrich Wimmer, Paris 1866, Nachdruck: Frankfurt am Main 1964

Einzelausgaben der erhaltenen Werke (nur z. T. vollständig)

Das – alphabetisch geordnete – Titelverzeichnis Diog. Laert. 5,42–50 enthält über 220 Titel (allerdings einschließlich einiger „Dubletten“).

Hier die vollständig erhaltenen Schriften und die Schriften, von denen größere Fragmente überliefert sind, in ungefähr „aristotelischer“ Ordnung (vgl. die „Primärbibliographie“ bei Wehrli [s. unten], S. 475–476, die hier z. T. ergänzt ist):

## Logik

*Die logischen Fragmente ...*, Hrsg.: Andreas Graeser, Berlin u. a. 1973

## Metaphysik

Sog. *metaphysisches Fragment*, Hrsg.: André Laks und Glenn W. Most, Paris 1993, sowie Marlein van Raalte, Leiden u. a. 1993

## Meteorologie

*Der syrische Auszug der Meteorologie ...*, Hrsg.: Ewald Wagner (Text und Übersetzung) und Peter Steinmetz (Einleitung und Kommentar), Wiesbaden 1964 (Akad. Mainz)

*De ventis (Περὶ ἀνέμων)*, Hrsg.: Victor Coutant und Val L. Eichenlaub, Notre Dame u. a. 1975

Bei Wimmer ferner:

*De signis pluviarum, ventorum, tempestatis et serenitatis*

## Kleine naturwissenschaftliche Schriften

*De lapidibus (Περὶ λίθων)*, Hrsg.: D. E. Eichholz, Oxford 1965

*De igne (Περὶ πυρός)*, Hrsg.: Victor Coutant, Assen 1971

*De odoribus (Περὶ ὀσμῶν)*, Hrsg.: Ulrich Eigler und Georg Wöhrle, Stuttgart 1993

Bei Wimmer:

*De sudore, De vertiginibus, De lassitudine* u. a.

## Botanik

*Historia plantarum (Περὶ φυτικῶν ἱστοριῶν)*, Hrsg.: Suzanne Amigues, T. 1-, Paris 1988– (Les Belles Lettres)

*De causis plantarum (Περὶ φυτικῶν αἰτιῶν)*, Hrsg.: Benedict Einarson und George K. K. Link, Vol. 1–3, London u. a. 1976–1990 (Loeb)

## (Wahrnehmungs)psychologie

*De sensibus (Περὶ αἰσθήσεων)*, Hrsg.: George Malcolm Stratton, London u. a. 1917

**Ethik**

*De pietate (Περὶ εὐσεβείας)*, Hrsg.: Walter Pötscher, Leiden 1964  
*Characteres (Ἠθικοὶ χαρακτῆρες)* s. unten

**Politik**

*De legibus (Νόμοι)*, Hrsg.: Andrew Szegedy-Maszak, New York 1981

**Rhetorik**

*De elocutione (Περὶ λέξεως)*, Hrsg.: August Mayer, Leipzig 1900

**Geschichte der (Natur-)Philosophie**

*Physicorum opiniones (sententiae) (Φυσικῶν δόξαι)*, Hrsg.: Hermann Diels, Berlin 1879, 3. ed. = photomechanischer Nachdruck: Berlin 1958

Grundlegende kommentierte **Fragmentsammlung**, zitiert nach den Herausgebern *FHSG*:  
*Theophrastus of Eresus: sources for his life, writings, thought and influence*, ed. and transl. by William W. Fortenbaugh, Pamela M. Huby, Robert W. Sharples (Greek and Latin) and Dimitri Gutas (Arabic), Leiden u. a. 1992-1995 (*Philosophia antiqua*; Vol. 54,1-2, 64, 79, 81, 97, 123)

Pt. 1: *Life, writings, various reports, logic, physics, metaphysics, theology, mathematics*. 1992

Pt. 2: *Psychology, human physiology, living creatures, botany, ethics, religion, politics, rhetoric and poetics, music, miscellanea*. 1992

*Commentary*, Vol. 3,1: *Sources on physics*, by Robert W. Sharples. 1998  
 Vol. 4: *Psychology*, by Pamela Huby. 1999  
 Vol. 5: *Sources on biology*, by Robert W. Sharples. 1995  
 Vol. 6,1: *Sources on ethics*, by William W. Fortenbaugh. 2011  
 Vol. 8: *Sources on rhetoric and poetics*, by William W. Fortenbaugh. 2005

**Vorarbeit:**

Fortenbaugh, William W., *Quellen zur Ethik Theophrasts*, Amsterdam 1984 (*Studien zur antiken Philosophie*; Bd. 12)

**Literatur****Enzyklopädie- und Wörterbuchartikel**

*RE*: Otto Regenbogen, Suppl.-Bd. 7 (1940), Sp. 1354–1562

*Kleiner Pauly*: Walter Pötscher, Bd. 5 (1975), Sp. 720–725

*Neuer Ueberweg*: Fritz Wehrli, in: *Die Philosophie der Antike*, Bd. 3 (1983), S. 474–522 (im selben Band Hellmut Flashar über Aristoteles, S. 175–457)

**Weitere Sekundärliteratur (Bücher und Aufsätze)****Einführung**

Fortenbaugh, William W., und Josip Talanga, „Theophrast“, in: Friedo Ricken (Hrsg.), *Philosophen der Antike I*, Stuttgart u. a. 1996 (*Urban-Taschenbücher*; Bd. 458), S. 245–257

#### Forschungsliteratur

Amir, Yehoshua , „Die εὐσέβεια des Theophrast“, in: *Jacob Bernays: un philologue juif*, éd. par John Glucker ..., Villeneuve d'Ascq (Nord) 1996 (*Cahiers de philologie*; Vol. 16, App. crit.), S. 111–122

Baltussen, Han, *Theophrastus on theories of perception: argument and purpose in the De sensibus*, Utrecht 1993 (*Quaestiones infinitae*; Vol. 6)

Flashar, Hellmut, *Melancholie und Melancholiker in den medizinischen Theorien der Antike*, Berlin 1966, S. 60 ff.

Über den wahrscheinlich auf Theophrast zurückgehenden Melancholie-Traktat der pseudaristotelischen *Problemata physica* (30,1)

Fortenbaugh, William W., „Theophrastus, Fragment 65 Wimmer: is it important for understanding Peripatetic rhetoric?“, in: *American journal of philology* Vol. 111 (1990), S. 168–175

Modrak, Deborah K. W., „Theophrastus and recent scholarship“, in: *Journal of the history of ideas* Vol. 55 (1994), S. 337–345

Forschungsbericht, vor allem zum *Theophrastus project* an der Rutgers University (William W. Fortenbaugh u. a.)

Nesselrath, Heinz-Günther, *Die attische Mittlere Komödie: ihre Stellung in der antiken Literaturkritik und Literaturgeschichte*, Berlin u. a. 1990 (*Untersuchungen zur antiken Literatur und Geschichte*; Bd 36)

S. 49–61 über Theophrasts Rolle bei der Herausbildung der Komödiendreierteilung: Möglicherweise ist er der Erfinder!

Rütten, Thomas, *Demokrit – lachender Philosoph und sanguinischer Melancholiker: eine pseudo-hippokratische Geschichte*, Leiden u. a. 1992 (*Mnemosyne / Supplementum*; 118)

Zu Theophrasts Melancholie-Traktat S. 74 ff.

Sorabji, Richard, *Animal minds and human morals: the origins of the Western debate*, London 1993

S. 175–178 über Theophrast als Gegner des Tieropfers; S. 45–56 über Theophrasts Ansicht, dass Tiere denken können

Stein, Markus, *Definition und Schilderung in Theophrasts Charakteren*, Stuttgart 1992 (*Beiträge zur Altertumskunde*; Bd. 28)

Steinmetz, Peter, *Die Physik des Theophrastos von Eresos*, Bad Homburg v. d. H. u. a. 1964 (*Palingenesia*; Bd. 1)

Mit Kritik an Hermann Useners und Hermann Diels' Rekonstruktion der *Φυσικῶν δόξαι*, S. 334 ff.

Strömberg, Reinhold, *Theophrastea: Studien zur botanischen Begriffsbildung*, Göteborg 1937 (*Göteborgs Kungl. Vetenskaps- och Vitterhets-Samhälles handlingar*; F. 5, Ser. A, Bd. 6, No. 4)

Wöhrle, Georg, *Theophrasts Methode in seinen botanischen Schriften*, Amsterdam 1985 (*Studien zur antiken Philosophie*; Bd. 13)

## Die Charaktere

### Editionen, Übersetzungen, Kommentare

- Philologische Gesellschaft zu Leipzig (Otto Immisch u. a.), Leipzig 1897: Einleitung (zur handschriftlichen Überlieferung etc., von Otto Immisch), zur Abfassungszeit (von Conrad Cichorius) sowie jeweils für einen Charakter Text, Kommentar und Übersetzung
- J. E. Sandys, London 1909: Text, englische Übersetzung, Einleitung, Kommentar [Neuausg. des Kommentar von R. C. Jebb, 1870]
- [Oxford:] Hermann Diels, Oxford 1909, mehrere Reprints
- [Budé:] Octave Navarre, Paris <sup>2</sup>1931, mit französischer Übersetzung und kurzen Anmerkungen [<sup>1</sup>1920]
- Von Octave Navarre außerdem ein exegetischer und textkritischer Kommentar, Paris 1924
- Peter Steinmetz, 2 Bde., München 1960–1962, mit Übersetzung, Kommentar, Bibliographie u. a. (Bd. 2)<sup>6</sup>
- R. G. Ussher, mit Einleitung, Kommentar, Bibliographie u. a., London 1960, korr. Ausgabe Bristol 1993
- [Reclam:] Dietrich Klose, Leipzig 1970, <sup>2</sup>1981, mit deutscher Übersetzung, kurzen Anmerkungen, bibliographischen Hinweisen (Ergänzung zu Steinmetz), Nachwort (von Steinmetz)
- [Heimeran:] Horst Rüdiger, München 1974, mit Einleitung, deutscher Übersetzung, Bibliographie und Erläuterungen
- [Bryn Mawr:] Elizabeth A. Bobrick, 1991
- [Loeb:] Jeffrey Rusten, Cambridge, Mass., u. a. <sup>2</sup>1993, <sup>3</sup>2002, mit englischer Übersetzung [<sup>1</sup>1929]
- [Cambridge:] James Diggle, Repr., Cambridge 2005 [zuerst 2004], mit Einleitung, englischer Übersetzung und ausführlichem Kommentar

### Einige Hauptvertreter der neuzeitlichen produktiven Rezeption

#### Book of characters:

- Joseph Hall (1574–1656), *Characters of vertues and vices*, 1608, erweitert 1615
- Weitere character writers: Thomas Overbury, Nicholas Breton, John Earle
- Jean de La Bruyère (1645–1696), *Les Caractères de Théophraste*, traduits du grec, avec *Les caractères ou les mœurs de ce siècle*, 1688
- Elias Canetti (1905–1994), *Der Ohrenzeuge: fünfzig Charaktere*, 1974

### Sekundärliteratur

- Boegehold, Alan L., „The date of Theophrastus' *Characters*“, in: *Transactions and proceedings of the American Philological Association* Vol. 40 (1959), S. 15–19
- Bolkestein, Hendrik, *Theophrastos' Charakter der Deisidaimonia: eine religionsgeschichtliche Urkunde*, Gießen 1929 (*Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten*; Bd. 21, H. 2)
- Gargiulo, Tristano, „PHerc. 222: Filodemo sull'adulazione“, in: *Cronache ercolanesi* 11 (1981), S. 103–127

<sup>6</sup> Rezension von Martin Sicherl zu Bd. 1 (*Textgeschichte und Text*) sowie Konrad Gaiser zu Bd. 2 (*Kommentar und Überlieferung*) in: *Gnomon* Bd. 36 (1964); S. 17–24 bzw. S. 24–31

Col. XII Zitat der Definition von Theophr. *Char.* 2

- Gomperz, Theodor, *Über die Charaktere Theophrasts*, Wien 1889 (*Kaiserliche Akademie der Wissenschaften / Philosophisch-historische Klasse: Sitzungsberichte*; Bd. 117,10)
- Michael Gronewald, „P. Hamb. 143 = Theophrast, Charaktere 7 und 8“, in: *Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik* Bd. 35 (1979), S. 21-22
- Kondo, Eiko, „I 'Caratteri' di Teofrasto nei papiri ercolanesi“, in: *Cronache ercolanesi* 1 (1971), S. 73-87
- Lehmann, Gustav Adolf, *Oligarchische Herrschaft im klassischen Athen: zu den Krisen und Katastrophen der attischen Demokratie im 5. und 4. Jahrhundert v. Chr.*, Opladen 1997 (*Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften / Vorträge: Geisteswissenschaften*; G 346) [S. 30 zum Zeithintergrund von *Char.* 26 und – in Anm. 28 – 29]
- Stein, Markus, *Definition und Schilderung in Theophrasts Charakteren*, Stuttgart 1992 (*Beiträge zur Altertumskunde*; Bd. 28)  
Definitionen unecht (Vergleich mit [Plat.] Def.)
- Steinmetz, Peter, „Der Zweck der Charaktere Theophrasts“, in: *Annales Universitatis Saraviensis / Philosophie* 8 (1959), S. 209-246  
S. 239: „Die These vom polemischen Zweck der Charaktere gegen die neue ethische Abzweckung der Philosophie [...]“

### **Literatur zur Rezeption**

- Gargiulo, Tristano, „PHerc. 222: Filodemo sull'adulazione“, in: *Cronache ercolanesi* 11 (1981), S. 103-127
- Smeed, J. W., *The Theophrastan Character: the history of a literary genre*, Oxford u. a. 1985
- McCabe, Richard A., „Ben Jonson, Theophrastus, and the comedy of humours“, in: *Hermathena* No. 146 (1989), S. 25-37
- McCabe, Richard A., „Refining Theophrastus: ethical concerns and moral paragons in the English character book“, in: *Hermathena* No. 159 (1995), S. 33–50
- Kapsalis, Georgios D., *Die Typik der Situationen in den Charakteren Theophrasts und ihre Rezeption in der neugriechischen Literatur*, Bochum 1982

### **Zum geistesgeschichtlichen „Vorlauf“**

- Walter Marg, *Der Charakter in der Sprache der frühgriechischen Dichtung (Semonides, Homer, Pindar)*, Darmstadt 1967 (*Libelli*; Bd. 117) [unveränd. reprograf. Nachdr. der Ausg. Würzburg 1938]
- Ivo Bruns, *Das literarische Porträt der Griechen im fünften und vierten Jahrhundert vor Christi Geburt*, Berlin 1896

### **Homer**

Charakterisierung der Negativfigur Thersites B 212 ff.: Übereinstimmung von hässlichem Äußeren und streitsüchtigem Wesen; Beschreibung des Odysseus als Redner Hom. *Il.* 3, 216 ff. (Rede Antenors während der Mauerschau): Kontrast des eher bescheidenen Verhaltens und der Wirkung der Rede

### Archilochos

Frg. 114 West: Nicht körperliche Größe und glänzendes Outfit machen einen Soldaten zu einem guten Soldaten, sondern sein Mut.

### Semonides von Amorgos

Sog. *Weberiambos*, Frg. 7 West: Analogisierung verschiedener Tier- und hier Frauen „charaktere“ (ähnlich wie in der äsopischen Fabel), Inneres und Äußeres also als Einheit gesehen

### Sappho

Frg. 16,1–4 Voigt: Nicht die Pracht von Heeren und Schiffen ist schön, sondern das, was einer liebt.

Die Frage nach der wahren Güte (ἀρετή) eines oder des Menschen (und die nach ihrer Erkennbarkeit) scheint sich am Ende der archaischen und Beginn der klassischen Zeit immer drängender zu stellen. Mehr und mehr wird dabei mit der Möglichkeit gerechnet, dass Außen und Innen, das jeweilige Erscheinungsbild und das momentane Verhalten eines Menschen einerseits und sein „wahrer Kern“ andererseits auseinanderfallen können. Zwei „klassische“ Stellen:

Aischyl. *Hept.* 592 (der Bote über Amphiareos):

οὐ γὰρ δοκεῖν ἄριστος, ἀλλ' εἶναι θέλει.

Pind. *Pyth.* 72 (der Chor an Hieron):

γένοι' οἷος ἐσσι μαθῶν.

Das eigentliche Wesen eines vorzüglichen Menschen bezeichnet Pindar mit dem Wort *φυσία* (*Ol.* 9,100 u. ö.); ähnlich verwendet Sophokles das Wort *φύσις*, um die Schicht der Persönlichkeitsstruktur eines seiner Helden zu bezeichnen, die im Verlauf der Handlung bestimmender Faktor wird: auch hier eben der gute Kern eines edlen Menschen (*Phil.* 79 u. ö.). In dieser vorphilosophischen Stufe werden also Ethik und Natur(anlage) zueinander letztlich in Harmonie gebracht.

Sokrates dagegen versuchte mit seinen „Was-ist“-Fragen der archaischen Wertlehre intellektuell auf den Grund zu gehen: Was ist menschliche Vorzüglichkeit, fragte er, was ist es, was einen guten Politiker auszeichnet, was sind Tapferkeit, Besonnenheit, Weisheit, Gerechtigkeit usw. In einigen seiner frühen Dialoge hat Platon die diesbezüglichen sokratisch-elenktischen Gespräche dargestellt, z. B. im *Laches* (Tapferkeit) oder im *Charmides* (σωφροσύνη); die gewiss vorläufigen Antworten der aporetisch endenden Diskussionen sind vorwiegend rationalistisch, Tugend als Wissen. Platon vertiefte diese „Wissenschaft“, indem er, in der *Politeia*, auf der Basis eines mehrschichtigen Seelenmodells ein System der menschlichen Tugenden (der Kardinaltugenden) entwickelte, das er in einer Metaphysik eines obersten, alles umgreifenden Werts, nämlich der Idee des Guten, verankerte. Diese Konstruktion eines vorzüglichen Einzelnen glaubte er in der Verfassung des Idealstaats wiederzufinden – und umgekehrt. Im achten Buch der *Politeia* kommt er, bei der Beschreibung der verschiedenen Staatsverfassungen, die er als „depravierte“ Abweichungen vom



Idealstaat sieht, und deren Entsprechungen in der Einzelperson zu durchaus realistischen – Charakterisierungen; von seinem Typ des „oligarchischen“ Menschen lässt sich eine Brücke zu Theophrasts 26. Charakter schlagen!

### **Zum peripatetischen „Umfeld“ und zur Nachwirkung in der Antike**

#### **Aristoteles**

*Eth. Nic., Eth. Eud., M. Mor.; Rhet.*

Im Hinblick auf Theophrasts *Charaktere* besonders interessant der Abschnitt über die „gesellschaftlichen“ Tugenden sowie deren ὑπερβολαί und ἐλλείψεις:

*Eth. Nic.* Δ 12-14.1126b11–1128b9

Aristoteles hat in seiner Ethik die platonische Verbindung zur Metaphysik weitgehend aufgehoben, aber auch bei ihm steht die begriffliche Analyse im Vordergrund. Philosophisch relevant ist seine Handlungs- und Entscheidungstheorie oder seine Erörterung der Gerechtigkeit. Vor allem im Hinblick auf die sog. ἠθικὰ ἀρετὰί, die er von den διανοητικὰ ἀρετὰί unterscheidet, hat er die berühmte μέσότης-Lehre entwickelt, nach der eine Tugend – er kennt, in der *Nikomachischen Ethik*, insgesamt 13 – die rechte Mitte zwischen jeweils einem Zuviel, einer ὑπερβολή, und einem Zuwenig, einer ἔλλειψις, darstellt, so die Tapferkeit zwischen Tollkühnheit und Feigheit oder Angst. In der Beschreibung der Tugenden, etwas des μεγαλόψυχος, aber vor allem der Abweichungen oder Extreme entwickeln sich auch bei ihm Ansätze zu Charakterisierungen oder Typisierungen mit manchen Einzelzügen aus der menschlichen Lebenswelt.

#### **Theophrast selbst**

Von der theophrastischen Ethik haben sich nur Fragmente erhalten; er hat die aristotelischen Unterscheidungen offenbar problematisiert und verfeinert. Und mehr noch als Aristoteles hat er menschliche Eigenheiten, Verhaltensweisen, Stärken und Schwächen auf die natürliche Veranlagung (φύσις) zurückgeführt. Vielleicht trat bei ihm die Empirie noch stärker in den Vordergrund als bei seinem Lehrer. Als Ausdruck dieser Haltung wären dann auch die *Charaktere* zu sehen, die ihm trotz ihres skizzenhaften Stils und der manchmal zufällig anmutenden Anhäufung von Einzelbeobachtungen unter der Hand zu großer Literatur geraten sind. Ist die Ethik dabei verloren gegangen?

#### **Erziehung**

Ein Titel seiner Werke lautete *Περὶ παιδείας ἢ περὶ ἀρετῶν ἢ περὶ σωφροσύνης* (Schriftenverzeichnis bei Diog. Laert. 5,50; *FHSG* 1 und 436.9a), daneben viele andere Schriften über Probleme der Ethik und Erziehung.

#### **Melancholie**

In der (ebenfalls nicht erhaltenen) Schrift *Περὶ μελαγχολίας* (Schriftenverzeichnis bei Diog. Laert. 5,44; *FHSG* 1 und 328.7), deren Inhalt teilweise in den pseudaristotelischen *Problemata physica* 30,1 greifbar ist (Wehrli, S. 485, und Flashar, S. 291), hat Theophrast zur Erklärung von (psychotischen) Seelenzuständen, die man heute als Formen von Zyklolythymie diagnostizieren würde, auf der Basis der hippokratischen Humoralpathologie offen-

bar die aristotelische Mesontheorie mit (eigener?) physikalischer Qualitätenlehre kombiniert (entscheidende Bedeutung der Kalt-Warm-„Mischung“, hier der „schwarzen Galle“<sup>7</sup>, richtige Mischung als Voraussetzung für geistige Hochleistungen).

### **Tierethologie**

Theophrast ist *der* Botaniker der Antike. Aber die Tatsache, dass von ihm zwei botanische, von Aristoteles dagegen mehrere zoologische Werke erhalten sind, ist vielleicht auf Arbeitsteilung zurückzuführen. Dass sich Theophrast auch für Zoologie interessierte, geht allein schon aus der Zusammenstellung der diese betreffenden Werktitel FHSg 350 (12) hervor. Ein Titel lautet *Περὶ ζώων φρονήσεως καὶ ἡθους* (FHSg 350.11). Das (unechte) Buch 9 der aristotelischen *Historia animalium* ist möglicherweise von Theophrast beeinflusst – im ersten Kapitel finden sich dort z. B. Ausführungen über den Gegensatz von Männlich und Weiblich sowie über Freund- und Feindschaften im Tierreich: Liegt die genannte Schrift oder andere zoologische Werke Theophrasts zugrunde? Ob der Abschnitt aus Porphyrios *De abstinentia* über die Wesensverwandtschaft von Tieren und Menschen, den er selbst noch als *Frg.* 20 seiner Edition von Theophrasts *Περὶ εὐσεβείας* abdruckt, aus dieser Schrift oder aus *Περὶ ζώων φρονήσεως καὶ ἡθους* stammte, erörtert Pötscher S. 95-99, mit dem Ergebnis, dass er sich für die letztere Möglichkeit aussprechen zu müssen meint.

### **Komik**

Zu diesem Stichwort ist zu sagen, dass Theophrast neben einer Schrift über die Komödie auch ein Werk mit dem Titel *Περὶ γελοίου* verfasst haben soll (Diog. Laert. 5,46; FHSg 666.23 und 710).

### **Ariston von Keos (Peripatetiker des 3. Jh. v. Chr.)**

*Frg.* 13–16 Wehrli (*Frg.* 13: aus einer Schrift *Περὶ τοῦ κοφίξειν ὑπερηφανίας*; *Frg.* 14–16 aus einer nicht genannten Schrift: *vergleichende* Charakterologie verschiedener Ausprägungen von Überheblichkeit sowie der „Ironie“, alles nach Philodem *Περὶ κακιῶν* 10, der moralisierende Kommentare beigesteuert hat; *Frg.* 14–16 Wehrli mit Übersetzung abgedruckt bei Rusten, S. 182 ff.)

### **Lykon (viertes Schulhaupt des Peripatos, 3. Jh. v. Chr.)**

*Frg.* 26 Wehrli (über das Verhalten eines Betrunkenen)

### **Satyros (Biograph, 2. Hälfte des 3. Jh. v. Chr.)**

*Περὶ χαρακτήρων* FHG III 164 (*Frg.* 20, über ἄσωτοι)

### **Rhetorica ad Herennium**

4,50-51(64): Charakterisierung (*notatio*) eines Menschen, der mit nicht vorhandenem Reichtum prahlt (also eines ἀλαζών) als Beispiel entsprechender griechisch *χαρακτηρισμοί* oder *ἠθολογίαί* genannter rhetorischer Übungen (vgl. Cic. *Top.* 83)

<sup>7</sup> Vgl. *Char.* 20,6.

## **Vergleichbares aus der „schönen“ Literatur**

### **Mimos**

Sophron, Theokrit, Herodas

### **Menander**

Vier Titel nicht erhaltener Komödien identisch mit Bezeichnungen theophrastischer „Charaktere“: *Agroikos, Apistos, Deisidaimon, Kolax*

Aber bei seinem *Dyskolos*, dessen Verhalten man etwa mit dem des 15. theophrastischen Charakters, des ἀθάδης, vergleichen könnte, geht es primär nicht um den Aufweis des Typischen in seinem Verhalten, sondern gerade um den Wandel, die Umkehr zu einer menschlicheren Haltung.

### **Abfassungszeit**

Um 319 v. Chr.? Vgl. zu 8.

### **Zur Textüberlieferung**

Vgl. Rusten, S. 24–33.

Reproduktion aus einer Handschrift in:

Reinhold Merkelbach, Helmut van Thiel: *Griechisches Leseheft zur Einführung in Paläographie und Textkritik*, Göttingen 1965 (*Studienhefte zur Altertumswissenschaft*; H. 10), S. 15–16

Die erste bedeutende Edition (mit Kommentar) stammt von Isaac Casaubon (Leiden 1592), der das Werk als *aureolus libellus* bezeichnete.

### **Zum Titel**

In den meisten Handschriften einfach *Χαρακτῆρες*, bei Diog. Laert 5,47 und 48 *ἠθικοὶ χαρακτῆρες* – so auch in einer Handschrift – bzw. in umgekehrter Wortfolge *Χαρακτῆρες ἠθικοὶ*

Das übliche Wort für „Charakter“ im Griechischen: ἦθος

Men. *Sent.* 27: ἀνδρὸς χαρακτῆρ ἐκ λόγου γνωρίζεται.